

3. Januar 2020

Kirche 2020

Wir müssen radikal werden

Was wird im neuen Jahr mit der Katholischen Kirche passieren? Manche sind besorgt um die Zukunft der Kirche, hatte diese doch in den letzten Jahren mit einem massiven Gegenwind zu kämpfen gehabt. Die Gründe dafür sind vielfältig, es wäre aber sicher falsch dafür nur solche Menschen verantwortlich zu machen, die mit der Kirche nichts zu tun haben wollen. Wie schon Papst Benedikt XVI. gesagt hat, kommen die grössten Feinde der Kirche nicht von aussen, sondern aus dem Inneren der Kirche!

Leben ohne Gott



Bildlegende: Die Rückbesinnung auf Gott, der uns im Kind in der Krippe nahegekommen ist, hilft der Erneuerung der Kirche. (Krippe in der Kirche von St. German)

Es sind Menschen, die gottvergessen leben; Männer und Frauen der Kirche, die all ihren Versprechen untreu geworden sind, die ihr persönliches Vorwärtskommen zur obersten Maxime erhoben haben und dafür bereit waren über Leichen zu gehen; Männer und Frauen, die ihre Position teils bis in die höchsten Spitzen der Kirche eingesetzt haben, um andere auszunützen, zu missbrauchen und seelisch umzubringen. Wie konnte es so weit kommen? Viele Gründe werden aufgezählt, um etwas zu erklären, das man eigentlich nicht erklären kann: Klerikalismus, Zölibat, Machtstreben, falsch verstandener Gehorsam und noch vieles mehr. Alle diese Erklärungsversuche greifen meiner Meinung nach jedoch zu kurz. Sie gehen an der Hauptursache vorbei, denn es ist ein zutiefst

spirituelles Problem! Ich nenne es «Gottvergessenheit». Viele in der Kirche haben Gott vergessen. «Auch wir Christen und Priester reden lieber nicht von Gott, weil diese Rede nicht praktisch zu sein scheint», schrieb Papst Benedikt XVI. im Jahr 2013. Eine Gesellschaft mit einem abwesenden Gott sei eine Gesellschaft, in der «das Mass des Menschlichen» immer mehr verloren gehe.

Gott wird begraben

Wir diskutieren seit langem darüber, was wir in der Kirche ändern sollten, wie wir als Kirche die Menschen wieder erreichen können. Dabei wird innerhalb der Kirche aber teils über Nebensächlichkeiten erbittert gestritten, während überall sonst vom Tod Gottes geredet wird und dieser Gott im praktischen Leben vieler Christen so stillschweigend begraben wurde, dass man ihm nicht einmal eine Leichenrede hielt. Gleichsam so nebenbei schaffen wir ihn ab, begraben ihn stillschweigend wie den alten Herrn X., der ohnehin schon lange an Krebs litt und den niemand vermisst.

Das ist die Tragödie der Kirche unserer Zeit: Gott ist zwar da, denn Gott kann nicht sterben; aber wir verlieren immer mehr die Fähigkeit, ihn zu erfahren. Die Schuld an dieser Gott-Losigkeit liegt nicht an Gott, sie ist unsere Schuld. Gott kann nicht sterben, aber er könnte in uns sterben.

Damit dies nicht geschieht, ist es nach einem Wort von Kardinal Karl Lehmann, Zeit an Gott zu denken und von ihm zu reden - frisch und mutig, klug und klar, lebensrelevant und alltagstauglich, ohne uns zu verstecken, aber auch nicht aufdringlich. Dies ist die Aufgabe eines jeden Christen und nicht nur der «Angestellten» der Kirche. Niemand ist nur Zuschauer, vielmehr sind alle Mitspieler! Wir wollen nicht zuschauen, was geschieht und dann klagen, sondern uns als Katholiken aktiv einsetzen in der Gesellschaft und der Kirche – jeder und jede dort, wo sie stehen.

Lähmungserscheinungen

Die Lage der Kirche in unserem Land ist von einer tiefen Vertrauenskrise geprägt. Diese werden wir nicht überwinden, wenn wir ständig nur um uns selber kreisen und Nabelschau treiben oder uns die Wunden lecken. Es gilt die Lähmungserscheinungen zu kurieren, indem wir radikal werden und zwar im ursprünglichen Sinn dieses Wortes: Wir müssen uns auf unsere Wurzeln (Lateinisch: «radix») zurückbesinnen. Diese Wurzel heisst Jesus Christus, in dem das Heil, der Friede und die Hoffnung zu finden sind. Er ist die Grundlage unseres Glaubens, die es im neuen Jahr wieder neu zu entdecken gilt. Nicht um etwas zu vertuschen, oder abzulenken, sondern um wieder Tritt zu fassen und das Wesentliche zu sehen. Wir müssen wieder lernen von Gott zu reden, selbst dann noch, wenn viele gegen ihn reden und nichts mit ihm zu tun haben wollen. Wenn wir aber anfangen, von ihm zu reden, weil wir uns ihm verbunden fühlen, dann werden wir von ihm reden als dem, der sich nichts sehnlicher wünscht, als mit uns verbunden zu sein, der sich als die Liebe und als die Barmherzigkeit zeigt, und uns gerade so Wege zeigt, der Welt auch ein Gesicht voller Liebe und Barmherzigkeit zu geben. Denn daran wird sich am Ende unsere Glaubwürdigkeit zeigen: ob alles Reden und Tun von Liebe und Barmherzigkeit getragen ist.

Wenn wir nach dieser Überzeugung handeln, dann können wir getrost darauf vertrauen, dass die Kirche auch 2020 nicht von allen guten Geistern verlassen wird.

In diesem Sinne hoffe ich, dass es uns allen im Neuen Jahr gelinge, Christus zu den Menschen zu bringen und die Menschen zu Christus.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Wallfahrt auf das Ritzingerfeld

Im Rahmen der Initiative «üfbrächu» laden das Kernteam und die Pfarrei Obergoms alle Gläubigen aus dem ganzen Oberwallis am 19. Januar 2020 zu einer Wallfahrt auf das Ritzingerfeld ein. Diese steht unter dem Motto «Mit Maria 'üfbrächu' wagen» und beginnt um 13.35 Uhr in der Pfarrkirche von Reckingen. Sie führt über verschiedene Stationen zur Kapelle auf dem Ritzingerfeld, wo Bischof Jean-Marie Lovey um 15.30 Uhr einer Messe vorstehen wird.

Besinnungstage für Frauen und Männer

Wer kennt das nicht: Das Gefühl vom Alltag verschluckt zu werden. Allerlei Aufträge und Verpflichtungen mit ihren täglichen Herausforderungen sind zu bewältigen.

Br. Francisco Deighton OSB zeigt aufgrund seiner eigenen Erfahrungen einfache Schritte auf, die unsere Aufmerksamkeit für Gottes Gegenwart wachsen lassen um so inneren Frieden zu finden. Zu diesen Besinnungstagen sind alle interessierten Frauen vom 13. – 15. Januar (Anmeldung bis 8. Januar) und alle interessierten Männer vom 17.-19. Januar (Anmeldung bis 10. Januar) ins Bildungshaus St. Jodern eingeladen.

Anbetung in St. Jodern

Am Mittwoch, 8. Januar beginnt um 19.30 Uhr in der Kapelle des Bildungshauses St. Jodern wiederum eine gestaltete Anbetungsstunde. Dazu sind alle eingeladen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

KID/pm